



Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift
(größere Schrift und Einfassungen verhältnis-
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag
früh 9 Uhr erbeten.

Der Sanktanner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 43.

Mittwoch, den 28. October

1863.

Berlin, 23. October. Se. Majestät der König hat
gestern am Dombaufeste in Magdeburg Theil genom-
men. Auch die Minister v. Mühlner und v. Bismarck
waren bei der Feier zugegen.

Ueber die Eröffnung des Landtages ist noch nichts
bestimmt. Wahrscheinlich findet dieselbe am 5. statt.
Sollten bis dahin nicht alle Vorbereitungen erledigt
sein, so wird die Eröffnung noch acht Tage, also bis
zum 12., verschoben.

Ein Erkenntniß des königlichen Ober-Tribunals vom
14. September 1863 spricht folgenden Rechtsgrundsatz
aus: „Die Betheiligung an öffentlichen Demonstrati-
onen und Agitationen gegen die bestehende Regierung
enthält eine Verletzung der Pflichten, welche den Be-
amten — insbesondere auch den Rechtsanwaltern —
durch ihr Amt auferlegt werden“.

Wie bereits gemeldet, war Se. Majestät der König
durch wichtige Staatsgeschäfte verhindert, dem Dombau-
Feste in Köln am 15. d. M. beizuwohnen. Dagegen
besuchte er auf seiner Rückreise von Baden am 14.
October Köln, um den Dom in seiner jetzigen Vol-
lendung in Augenschein zu nehmen. An der Pforte
des Domes empfing ihn der Erzbischof-Kardinal von
Geißel und sprach seinen Dank für die dem Dombau
bewiesene Theilnahme und für den gegenwärtigen Be-
such aus. Hierauf erwiederte der König: er betrete
heute diesen Dom mit gemischten Gefühlen. Er freue
sich über dessen Vollendung, und daß das großartige
Werk so, wie sein hochseliger Bruder es befohlen und
angeordnet, ausgeführt worden sei; doch mische sich
darin das Gefühl, daß eben Diesem, welcher das

Alles so angeordnet habe, die Vollendung nicht selbst
mehr mit anzuschauen gestattet sei. Für sich selbst gab
der König die Versicherung ab, er werde auch ferner
diesem Dome seine volle Theilnahme zuwenden und
alljährlich den Kammern die Bewilligung der bisher
ausgeworfenen Summe vorlegen lassen, deren An-
nahme er auch nicht bezweifeln könne. Er wünsche
dem Cardinal-Erzbischof Glück, daß demselben dieser
vollendete Dom vor Augen stehe, und bedauere es
tief, daß dringende Staatsgeschäfte ihn selbst abhielten,
dem ganzen Dombaufeste beizuwohnen. Hierauf gelei-
tete der Erzbischof den König durch den Dom, und
der König unterzeichnete schließlich die über die Voll-
endung des Baues aufgenommene Urkunde.

Diese Urkunde enthält eine geschichtliche Darstellung
des merkwürdigen Dombauens, der wir folgende An-
gaben entnehmen. Der Grundstein zum Dome wurde
am 14. August 1248 durch den damaligen Erzbischof
v. Hochstaedt gelegt und der Bau dann ohne Unter-
brechung bis in den Anfang des 16ten Jahrhunderts
fortgesetzt. Darauf ruhte die Arbeit über 300 Jahre,
und das herrliche Gotteshaus blieb nicht allein un-
vollendet, sondern drohte gänzlich zu verfallen. Dies
wurde jedoch anders, nachdem Köln eine preussische
Stadt geworden war. König Friedrich Wilhelm III.
began im Jahre 1824 die Wiederherstellung, Friedrich
Wilhelm IV. 17 Jahre später den Weiterbau des Domes
und legte dazu selber feierlich den neuen Grundstein.
Seitdem ist nun das ganze Kirchenschiff nach dem
ursprünglichen Bauplane vollendet und fehlt zur voll-
ständigen Ausführung desselben nur noch der Ausbau
der beiden Thürme.